Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 84 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Mittwoch, den 11. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. April. Die Franzosen werden bei Sapigneul nördlich von Reims geschlagen und büßten 15 Offiziere, 827 Mann an Gefangenen, sowie 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer ein. — Ein englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wird bei Douai von deutschen Fliegern vernichtet, außerdem werden noch weitere 8 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und 2 von der Erde aus abgeschossen. — Ein russischer Angriff gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) scheitert. — Bei Eroberung des russischen Brückenkopfes von Toboly fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgerät aller Art.

7. April. Dreimalige französische Angriffe am Walde von Malancourt (linkes Maasufer) abgeschlagen. — Mehrere feindliche Luftgeschwader vernichtet. Die Gegner verlieren 44 Flugzeuge und einen Fesselballon, die Deutschen fünf Flugzeuge.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das Kaiserlich türkische Generalkonsulat zu Berlin gibt amtlich bekannt, daß die **türkischen Staatsangehörigen** der Jahresklassen 1874 bis 1879 (1290 bis 1294), welche bisher durch Zahlung der Militärbefreiungstaxe vom Militärdienst zurückgestellt waren und die Jahresklasse 1899 (1315) unter die Waffen gerufen sind. Die zu diesen Klassen Gehörigen werden aufgefordert, sich unverzüglich bei dem zuständigen Konsulat, zwecks militärärztlicher Untersuchung, zu melden.

✚ Der Berliner Korrespondent der Kölnischen Volkszeitung erklärt, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die **Reform des preußischen Wahlrechts** noch während des Krieges beschlossen worden ist. Es steht ein sie vorbereitender Schritt unmittelbar bevor: eine Vorlage zur Änderung des preußischen Wahlrechts dürfte schon gleich nach Ostern bekannt werden.

✚ Durch die Schweizerische Gesandtschaft ist der amerikanischen Regierung ein **deutscher Protest wegen Verletzung des freien Geleits für Botschafter Bernstorff** übermittelt worden. Entgegen der Zusicherung der amerikanischen Regierung sind den Begleitern des Botschafters Geldbeträge und eine Reihe von erlaubten Gegenständen als Konterbande abgenommen worden. Ferner bewegte sich die Untersuchung im Hafen von Halifax, die unter Aufsicht englischer Offiziere und großem Aufgebot englischer Soldaten, durch kanadische Beamte, darunter Frauen, vorgenommen wurde, in Formen, die sich mit den Begriffen guter Sitte und des Anstandes schlechterdings nicht vereinigen lassen. Der Leibesuntersuchung sind — mit Ausnahme des Botschafters — alle Personen, Männer und Frauen, darunter die Gattin des Botschafters, sowie die Kinder jeden Alters unterzogen worden. Die Untersuchung erstreckte sich meist bis auf die Haut, auch bei den Frauen, wobei eine der kanadischen Beamtinnen in einer die weibliche Ehre geradezu verletzenden Weise vorging. Nach den Mitteilungen nichtdeutscher Fahrgäste, die sich an Bord befanden, sind übrigens auch sie unter der Aufsicht britischer Offiziere von den kanadischen Beamten in rücksichtsloser Weise behandelt worden; sie haben auch festgestellt, daß zwei dieser Beamten im Dienst trunken waren. Die deutsche Regierung erwartet, daß die amerikanische diese Angelegenheit als eigene aufnehmen und der britischen Regierung entsprechende Eröffnungen machen wird, um so mehr, als sich gerade das amerikanische Volk zu rühmen pflegt, überall für ritterliches Verhalten gegen Frauen und Kinder einzutreten, es also mit besonderer Empörung empfinden wird, daß Frauen, die auf den Schutz der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vertrauten, erfahren mußten, daß er sie nicht vor entwürdigender Behandlung in einem britischen Kriegshafen zu bewahren vermochte.

Polen.

× Nach einer Auslassung des Vizedirektors der Justizabteilung des provisorischen Staatsrats Makowski sind für die **Gerichtsverfassung im polnischen Staat** vier Instanzen geplant: Friedensgericht, Bezirksgericht, Appellationsgericht und Obergericht. Letzteres ist der Kassations- und Revisionsgerichtshof für das ganze Land. Sein Sitz ist Warschau.

Schweiz.

× Bundespräsident Schultheß, welcher bei General Friedrich, Chef der Abteilung für Kriegsgefangene im deutschen Kriegsministerium, Schritte zugunsten **französischer Geiseln in Holzminden** unternommen hatte, erhielt die Nachricht, daß Deutschland diese Geiseln zurückzusenden bereit sei. Es sind etwa 200 Personen, Frankreich seinerseits hat den Vorschlag angenommen, die im Elsaß gemachten Geiseln, sofern sie es wünschen, nach der Heimat zurückzusenden.

Holland.

× Die Holländer sind noch immer nicht so mürbe geworden, wie England und seine Verbündeten sie machen wollen. Das zeigt die allgemeine Entrüstung der holländischen Presse über einen Versuch des Verbandes, sich in **die Strafverfolgung des Chefredakteurs Schröder** zu mischen. England hat, schlau wie immer, den italienischen und französischen Gesandten vorgeschickt, um bei der niederländischen Regierung zugunsten des ihm mit Haut und Haaren verkauften Schriftleiters des deutschfeindlichen „Telegraaf" zu intervenieren, der wegen seiner neutralitätswidrigen Hetzereien von einem holländischen Gerichtshof verurteilt worden war. Die holländische Presse wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen diesen Versuch der Vertreter ausländischer Mächte, auf holländische Richter einzuwirken.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. April. Der preußische Finanzminister hat die Herausgabe eines Finanz-Ministerial-Blattes angeordnet. Das Blatt kann durch die Post, den Buchhandel und durch R. v. Deckers Verlag, Berlin SW. 19, Jerusalemerstraße 56, bezogen werden.

Berlin, 7. April. Da die männlichen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen im Alter von 17 bis zu 60 Jahren von jetzt ab in Deutschland hilfsdienstpflichtig sind, so werden sie im eigenen Interesse darauf hingewiesen, alle auf den Hilfsdienst bezüglichen öffentlichen Bekanntmachungen aufs genaueste zu beachten.

Schwerin, 7. April. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat aus Anlaß seines Geburtstages eine neue Ordensauszeichnung gestiftet. Diese soll für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, der militärischen Jugenderziehung und des Roten Kreuzes verliehen werden.

Gera, 7. April. Die Hochzeit des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Viktoria, Prinzessin Reuß, findet hier am 24. April statt. Zu der Hochzeit wird auch der Bruder des Herzogs, der Gemahl der Königin von Holland, in Gera eintreffen.

Rotterdam, 7. April. Asquith und Lloyd George fühlten sich zu gleicher Zeit gedrungen, schwülstige Kundgebungen an das amerikanische Volk zu richten, die weiter nichts enthalten als Wiederholung ebenso bekannter wie heuchlerischer Phrasen.

Washington, 7. April. Aus Havanna wird gemeldet, daß der Präsident Menocal den Kongreß ersucht hat, zu erklären, daß zwischen Cuba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht bei Arras dauert an.

Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. Im harten Kampf glückte es ihnen in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen. Ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausharren gegen Ueberlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südöstlich von Ypern drangen Sturmtrupps bis in die 3 englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Ein französischer Angriff bei Laffaux (nordöstlich von Soissons) brach in unserm Feuer zusammen.

Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag an die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne, beiderseits von Prosnes brachten Erkundungsvorstöße 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

Macedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

186 (Nachdruck verboten.)

Frau Otta stand plötzlich still und sah angestrengt vorwärts. Der Gang weitete sich zu einem Gelaß. Von hier aus konnte man nicht weiter; das unterirdische Reich war zu Ende.

Hoch empor hob die einsame Frau das Licht. Schimmerte es dort aus der Ecke nicht wie ein Fetzen Papieres? Aber es lagen Trümmer vor. Steine hatten sich hier gelöst — und das unheimliche Knistern ringsum wurde lauter, warnender.

Aber Frau Otta schritt weiter. Sie mußte sich tief bücken, so niedrig hing die Decke herab. Ihr Fuß strauchelte, und ihre Hände vermochten kaum mehr das Lämpchen zu halten. Und trotzdem schritt sie vorwärts. Das weißschimmernde Etwas hielt sie wie gebannt und zog sie näher. Dort und da lagen überall Papierfetzen verstreut. Sie bückte sich nach jedem, aber sie ließ alle wieder enttäuscht fallen. Nein, das war nicht das, was sie suchte.

Jetzt war sie schon dicht neben dem größeren, weißschimmernden Papier. Hochauf hob sie das Licht und neigte sich über das Pergamentblatt. Ein Jubelruf kam von ihren Lippen.

„Hadmar! Ich bringe dir dein Glück!"

Fluchtartig wandte sie sich zum Zurückgehen; aber sie taumelte. Schwer fiel sie gegen einen der Holzpfosten, welche die Keller stützten. Da ging ein Krachen durch den Raum. Mit einem Schrei fuhr Frau Otta empor; sie wollte fort — nur fort — aber sie sah plötzlich nichts mehr vor wirbelndem Staub; ein Stein fiel, er traf sie schwer. Der Pfosten neigte sich.

Und wieder das Krachen und Brechen, das Prasseln und Fallen ringsum. Die Mauern schienen sich zu neigen, die Decke senkte sich. Frau Otta hielt das gefundene Papier fest an sich gepreßt. Mit ihren Augen sah sie in das Chaos ringsum. Schreckhaft klar war es ihr, was da geschah. Aber nein — sie träumte ja! Sie war ja hier mit Ludwig — nein — mit Hadmar!

Dort standen sie beide und winkten ihr. „Komm! Komm rasch!" Und noch einmal raffte sie ihre letzte Kraft zusammen.

„Ludwig — ich komme! Ich habe geküßt!"

Sie wollte vorwärtseilen, aber da hub wieder das Knistern an und das heimliche Brechen — und dann ein donnerähnliches Krachen, ein Schlag. Das unterirdische Reich war in Trümmer zerfallen und hatte seine Königin begraben.

20. Kapitel.

Elisabeths Trauschein.

Hadmar von Werbach hatte, nachdem er seine Mutter im Steinbergschen Palais verlassen, keine Ruhe finden können. Ein seltsames Gefühl trieb ihn rastlos umher. Zu viel war an diesem einen Tage auf ihn eingestürmt. Nun floh ihn der Schlaf.

Als der Morgen anbrach, war Hadmar noch wach, aber zu einem festen Entschluß war er trotzdem noch nicht gekommen. Das einzige, wozu er sich aufraffen konnte, war die feste Absicht, noch heute mit der Mutter eine Aussprache herbeizuführen um jeden Preis.

Auch mit Elisabeth wollte er klar sprechen. Und wenn sie alle drei den aufrichtigen Willen hatten, zu innerer und äußerer Ruhe endlich zu gelangen, dann mußte dies doch auch endlich gelingen. Für ihn galt als feststehende Hauptsache: Elisabeth war gefunden. Seine Wünsche und Träume brauchten sie nicht mehr draußen zu suchen in der kalten, unbarmherzigen Welt. Er würde sie nun nicht mehr aus den Augen lassen, und sie mußte ihm gestatten, für sie zu sorgen, ihr Leben zu gestalten. Alles weitere mußte man der allmächtigen Zeit überlassen.

Es war gegen 10 Uhr vormittags, als er, fertig angekleidet zum Fortgehen, durch einen Besuch an seinem Vorhaben gehindert wurde. Es war der Direktor des großen Sanatoriums, in welchem Elisabeth gelebt hatte. Ganz in Verzweiflung war der alte Herr. Man hatte die Flucht der anvertrauten Patientin entdeckt. Der Direktor fand für den noch nie dagewesenen Fall überhaupt keine Worte.

Aber da Hadmar von Werbach doch am Vorabend mit ihm gesprochen hatte, und da der Direktor nichts wußte von der Anwesenheit der Gräfin Otta in Wien, so wendete er sich zu allererst an Hadmar. Man wollte nur im äußersten Notfalle die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen, denn der Ruf der Anstalt war sehr gefährdet, falls ein solches Vorkommnis in die Oeffentlichkeit drang.

Wie erlöst atmete der alte Herr auf, als er von Hadmar vernahm, daß Elisabeth sich in Sicherheit befand, und daß kein Mensch daran dachte, diesen unliebsamen Vorfall dem großen Publikum preiszugeben. Allerdings bedauerte er sehr, eine solche Patientin zu verlieren, aber Hadmar tröstete ihn auch in dieser Hinsicht einigermaßen, indem er versprach, mit Elisabeth Rücksprache nehmen zu wollen und ihr vorzuschlagen, freiwillig nochmals zurückzukehren in das Sanatorium und dort noch einige Monate zu verleben, allerdings nun nicht mehr in einer Art von Abgesperrtheit von der Außenwelt, sondern mit dem Rechte, jederzeit Besuche zu empfangen oder zu machen und selbständig über sich bestimmen zu dürfen.

Hadmar von Werbach wollte dies noch heute Elisabeth vorschlagen, denn auch ihm erschien dieser Weg als ein guter und richtiger. Vor den anderen Bewohnern des Sanatoriums hatte man Elisabeths Flucht vollständig geheim gehalten.

Man würde ihnen gegenüber eine plötzliche Abreise der jungen Frau aus Familiengründen vorschützen, und ihre Rückkehr in das Sanatorium würde dann wohl auch das Mißtrauen beseitigen.

Ueber allen diesen Verabredungen verging fast eine Stunde, und schon schlugen die Glocken elf Uhr, als Hadmar von Werbach endlich vor dem Steinbergschen Palais stand. Bei seinem Eintritt in das kühle, weite Vestibül kam der Pförtner auf ihn zu. Ein paar Minuten später wußte Hadmar bereits, daß Gräfin Otta mit dem ersten Frühzug abgereist sei, nach Salzburg.

Nach Salzburg hieß natürlich ebensoviel, als nach dem Stammschloß der Werbachs. Hadmar begriff nicht recht, was diese beschleunigte Abreise eigentlich zu bedeuten haben konnte.

Aber ein eigentümliches Unbehagen, ein Angstgefühl kam plötzlich an ihn heran. Er hätte es selbst nicht zu sagen gewußt, was er eigentlich fürchtete. Und doch war es Furcht, was ihn beschlich.

In tiefem Sinnen stieg er hinauf nach dem ersten Stockwerk, und dort fragte er nach Elisabeth. Sie schlief noch, jedenfalls total erschöpft und übermüdet von den körperlichen Anstrengungen. Die Kammerjungfer berichtete, daß die junge Frau erst sehr spät Ruhe gefunden habe.

Hadmar überlegte. Was seine Mutter so plötzlich nach Schloß Werbach trieb, das konnte er nun allerdings nicht wissen. Aber er kannte Frau Otta genau. Wenn sie sich etwas zu tun vornahm, so führte sie es auch aus und ließ sich durch niemand jemals daran hindern. Ueberdies konnte er den Mittagzug nach Salzburg nicht mehr erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Finnen und ihr Land.

Von H. v. Revelstein.

Es ist ein schönes Land, das Land der Tausend Seen und wehmütigen Volksweisen, zwar arm an natürlichen Schätzen, aber überreich an Naturschönheiten von herber, skandinavisch-nordischer Eigenart. Es ist eine schwermütig-schöne Elegie von dunkeln, von Moos und Flechten übersponnenen Granit- und Porphyrfelsen, von finster schattenden, unabsehbar weit über Berg und Tal sich hinziehenden Nadelwaldungen, von tief einschneidenden Fjorden und weitverzweigten Binnenseen, die allenthalben von einem endlosen Gewirr bewaldeter Insel- und Felsklippen bedeckt sind. An den Küsten wie im Innern des Landes geben die „Skären" der finnländischen Landschaft ihr charakteristisches Gepräge; es gibt hier keine scharfe Grenze zwischen Land und Meer, in breitem Gürtel von oft mehr als 50 Kilometer Breite bildet dieses Labyrinth von großen und kleinen Felsklippen den Übergang.

An dem Ufer der langgestreckten Binnenseen kann man meilenweit durch die stillen Wälder wandern, ehe man auf eine ärmliche, aber stets sauber gehaltene menschliche Behausung stößt. Wo in dem dünn bevölkerten Lande die Menschen fehlen, da tönt nur der gellende Schrei des Fischadlers und Habichts oder der eintönig-schrille Ruf der Möwe durch die schweigende Einsamkeit dieser Wildnis, hier und da auch das Donnern und Rauschen gewaltiger Wasserfälle und reißender Stromschnellen.

Von den zahlreichen Wasserfällen, dem Vyörtäjä, den Fällen des Kymmene, Kumo und Vuoksen, ist der Imatra der schönste und gewaltigste. Die aus hunderten von Seen und Flüssen im großen Soimasee angesammelten Wassermassen stürzen hier durch eine Felsenenge, sich hoch übereinander türmend, rasend und ringend in gewaltig tobendem Kampfe zu Tale. Diese größten Fälle bilden einen der größten Reichtümer des Landes, denn sie entsprechen 924 000 Pferdekräften.

Da Finnland sich durch 10 Breitengrade erstreckt, so weist das nordisch-kontinentale, recht gesunde Klima große Verschiedenheiten auf. Wenn im hohen Norden der Lappe in seinem Renntierschlitten im Frühling über die noch von tiefem Schnee bedeckten Hochmoore und Gebirgsrücken gleitet, dann haben an der Südküste in Helsingfors die Obstbäume schon abgeblüht. Die charakteristischen Vertreter der Tierwelt sind im hohen Norden das Renntier und der Vielfraß, weiter südlich der Elchhirsch, der Bär, der Wolf und der Luchs.

Die finnische Urbevölkerung des Landes, die fast 88 % der 3 352 000 Köpfe zählenden Gesamtbevölkerung ausmacht, besteht aus vier verschiedenen Stämmen. Es sind das die Karelier im Osten des Landes, deren Mundart die finnische Schriftsprache abgegeben hat, die Tavastländer und Finnen im Westen und Nordwesten, und die stammverwandten Lappen im hohen Norden, die dort in geringer Zahl mit ihren Renntieren nomadisieren. Doch findet sich auch hier vielfach recht starke germanische Blutbeimischung. Ernst, herbe und schweigsam wie die finnländische Natur, ist auch der Charakter des stillen, fleißigen und überaus zähen Finnen, der mit dem felsigen Boden seiner Heimat hart geworden ist. Wer diese schwerfälligen, anscheinend unerschütterlich phlegmatischen Leute zum erstenmal sieht, wird es kaum erraten, daß auch bei diesen kaltblütigen Nordländern oft die Flamme des Jähzorns hell auflodert und sie rasch zum „Vukaveiti", dem in einer Lederscheide stets an der Seite getragenen großen Messer greifen läßt. Von großer Schönheit und feinstem Naturempfinden ist das finnische, noch aus heidnischer Vorzeit stammende Nationalepos „Kalevala", das manche Verwandtschaft mit den altgermanischen Heldensagen aufweist.

Die finnländischen Schweden, die seit dem zwölften Jahrhundert als Eroberer und Kolonisatoren in das Land gekommen sind, wohnen heute in einer Zahl von 390 000 Köpfen fast in allen Städten, außerdem an der Südküste von Fredriksham bis Abo, und an der ganzen Westküste bis Korleby und Brahestad. Die Schweden bilden auch heute noch das vornehmste und zum größten Teil auch gebildetste Element der Bevölkerung in den Städten und auf dem flachen Lande. Die schwedischen Bauern, ein prachtvoller, urgermanischer Menschenschlag, wohnen an den Küsten und auf den Alandsinseln, hauptsächlich mit der Schiffahrt, dem Fischfang und der Seehundsjagd beschäftigt. Die Ausbeute der letzteren Erwerbszweige betrug 1912 fast 144 000 Doppelzentner Fische und 14 200 Seehunde, während die aus 4200 Schiffen bestehende finnländische Handelsflotte in allen Meeren der Welt anzutreffen ist. — Da die Eroberung des Landes durch die Schweden weit friedlicher vor sich ging, als in Altlivland, so finden sich in Finnland auch weniger feste Schlösser und Zwingburgen aus alter Zeit; erwähnenswert sind nur die älteste Feste des Landes Abohus bei der Stadt Abo, das alte gotische Schloß in Wiborg und die malerische Burg Olafsborg auf einer Felseninsel bei Nyslott.

Als germanische Erzieher haben die Schweden in fast acht Jahrhunderten aus dem finnischen Volke das gemacht, was es heute ist, ein westeuropäisches Kulturvolk, das nicht in den russischen Rahmen hineinpaßt. Bei wiederholten Besuchen in der schönen, für das nicht reiche Land fast zu großartig angelegten Hauptstadt Helsingfors habe ich jedesmal den starken Eindruck einer ungewöhnlich hohen Kultur empfangen.

Die tüchtige, ehrenhafte und hochkultivierte finnländische Nation, zu der sich die finnischen und schwedischen Bewohner des Landes in gleicher Weise rechnen, ist unter der russischen Knute der letzten Jahrzehnte nicht zugrunde gegangen — sie gedeiht, lebt und blüht in unverminderter Kraft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 11. April

Vom Weltkrieg 1915/16.

11. 4. 1915. In den Karpathen machen die Österreicher viele Gefangene. — **1916.** Gegenangriffe der Franzosen gegen die von uns genommenen Stellungen vor Verdun brechen zusammen.

1713 Abschluß des Friedens von Utrecht: Ende des Spanischen Erbfolgekrieges, — 1814 Vertrag zu Fontainebleau: Endgültige Abdankung Napoleons I. — 1876 Ludwig Traube, Begründer der auf Versuchen beruhenden Pathologie in Deutschland, gest.

□ **Kriegsanleihezeichnung und Schuldbucheintragung.** Wie wir hören, hat der preußische Finanzminister verfügt, die bisher portopflichtigen Sendungen der Hauptverwaltung der Staatsschulden in Angelegenheiten des preußischen Staatsschuldbuches nunmehr ohne Portobelastungen an die Beteiligten abzulassen. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, die Beliebtheit der Schuldbucheinrichtung wesentlich zu fördern. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch seitens der Reichsschuldenverwaltung die gleichen Bestimmungen getroffen worden sind. Das Reich übernimmt sämtliche Portokosten für die an die Schuldbuchinteressenten gerichteten Schreiben, welche bisher als portopflichtige Dienstsache versandt werden mußten und deshalb von den Empfängern zu tragen waren, auf eigene Rechnung, so daß alle Schreiben — namentlich also auch die zahlreichen Benachrichtigungen über die erfolgte Eintragung in das Schuldbuch — portofrei übersandt werden. Auf die Vorzüge der Schuldbucheinrichtung seien besonders die Zeichner der zurzeit aufliegenden sechsten Kriegsanleihe hingewiesen. Die Reichsschuldbuch-Einrichtung bietet denjenigen Anleihezeichnern, die ihr Geld dauernd und sicher angelegt wissen wollen, die denkbar größte Bequemlichkeit. Die Verwaltung des Kapitals übernimmt die Reichsschuldenverwaltung kostenfrei, die Zinsen können dem Gläubiger je nach Wunsch entweder auf Bankkonto überwiesen oder durch die Post portofrei gezahlt werden. Die Übersendung der Zinsen erfolgt schon vor dem Fälligkeitstermin. Verluste, wie sie bei eigener Verwahrung der Wertpapiere durch Diebstahl oder Verbrennen usw. entstehen können, sind vollständig ausgeschlossen. Da zudem den Zeichnern der sechsten Kriegsanleihe, die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragen, nur ein Zeichnungspreis von 97,80 auf 100 Mark (gegenüber 98 Mark, wenn Stücke verlangt werden) berechnet wird, kann allen denjenigen, die die Kriegsanleihe zur dauernden Kapitalsanlage erwerben, die Benutzung der Reichsschuldbuch-Einrichtung nur dringend empfohlen werden.

□ **Die feindlichen Anschläge gegen die deutsche Landwirtschaft und Industrie.** Da es unseren Feinden bisher weder durch den Sieg der blanken Waffe noch auch durch den Hungerkrieg gelungen ist, uns niederzuringen, hat man jetzt in Frankreich zu einem anderen Mittel gegriffen. In Liebesgabenpaketen versteckte, auch in Brot oder Kuchen eingebackene Zettel mit chiffrierter Schrift wurden gefunden und entziffert. Es handelt sich um Anweisungen, die als militärische Befehle ausgegeben werden und die als Arbeiter in der Landwirtschaft oder Industrie beschäftigten französischen Kriegsgefangenen zu „Sabotageakten" aller Art auffordern. Die Saatkartoffeln sollen durch Ausstecken der Triebe keimunfähig gemacht, die aufgespeicherte Kartoffelernte durch Übergießen mit Schwefelsäure vernichtet werden. Seuchenbehälter mit bakterienhaltigen Pastillen für Vieh werden angeboten, ebenso Brandstiftungsapparate, die erst nach drei bis fünf Stunden Feuer verursachen und in Eisenbahnwagen, in Scheunen, in Kriegsfabriken, in öffentlichen Gebäuden, in Wohnhäusern niederzulegen sind. Ein ganzes, bis in die Einzelheiten ausgearbeitetes Programm fordert diese und noch andere „Sabotageakte" und verspricht dem Vollbringer solcher „Taten" spätere Belohnungen, wie es dem „Pflichtvergessenen" Strafen androht. „Eine Geißel, die auf das deutsche Volk niedersaust", nennt die Anweisung diesen Plan. Die „Geißel" kann dank der genauen Überwachung das deutsche Volk nicht treffen, wohl aber würden diejenigen französischen Kriegsgefangenen, die sich schweren Kriegsvergehens schuldig machen sollten, strenger Bestrafung gewärtig sein müssen.

Ich brauche mein bares Geld

wenn der Frieden kommt; vielleicht auch schon früher, wenn meine Geschäfte es plötzlich erfordern

und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.

Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Darlehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4–5 Jahre bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür 5⅛ %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich 100 Mark Zinsen kriege, kann ich mir das gut leisten. Es bleiben mir immer noch 48 Mark 75 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!

—* Eine gemeinnützige Stellenvermittlung für weibliche kaufmännische Angestellte ist am 19. März in Eisenach von dem Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte (Sitz Berlin), den Verbündeten Kaufmännischen Vereinen für weibliche Angestellte (Sitz Cassel), dem Kölner Gesamtverband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen Deutschlands, dem Süddeutschen Verband der Vereine katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen (Sitz München), dem Katholischen Verband der weiblichen Angestellten und Beamtinnen Deutschlands (Berlin) gegründet worden. Die gemeinnützige Stellenvermittlung will den weiblichen kaufmännischen Angestellten die Möglichkeit geben, in zweckmäßiger Weise in jedem Teil Deutschlands Stellung zu suchen. Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine können sich bei jedem der anderen Vereine unter gewissen Voraussetzungen kostenlos als Bewerberinnen eintragen lassen. Gleichzeitig verpflichten sich die Verbände, auch Nichtmitglieder gegen eine sehr mäßige weit unter den Selbstkosten bleibende Gebühr in ihren Stellennachweis anzunehmen. Eine Verweigerung der Aufnahme kann erfolgen, wenn die Bewerberinnen nicht empfehlenswert oder nicht genügend ausgebildet sind.

—* Nachdem der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 26. März bestimmt hat, daß die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen zahlbar sind, frühestens mit dem 31. Juli 1917 statt mit dem 30. April 1917 abläuft, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Danach werden die Postprotestaufträge mit Wechseln, die in diesem Gebiete zahlbar sind und deren Zahlungstag in die Zeit vom 30. Juli 1914 bis einschließlich 28. Juli 1917 fällt, am 31. Juli 1917 nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden.

—* Der Verkauf von Kohlen, Koks und Briketts durch die Händler darf künftig nur nach Gewicht erfolgen. Der Verkauf nach Scheffel oder anderen Maßen ist verboten.

—* Die 15-Pfennig-Marken werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben werden. — Diese Aenderung hat sich zur besseren Unterscheidung von den 7½-Pfennig-Marken als dringend notwendig herausgestellt.

× **Oberbrügge,** 11. April. Dem Unteroffizier Ad. Dango-Oberbrügge, Infanterie-Regiment 81, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kierspe-Bhf., 10. April. Am 7. d. M. fand im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung des Kriegswirtschaftsausschusses statt. Punkt 1 betraf die angeordnete Einsammlung des Kaffeegrundes. Dem kann hier nicht stattgegeben werden, da die hiesige Bevölkerung den Kaffeesatz selbst zur Verfütterung an ihr Vieh benutzt. Punkt 2 betraf die Verfügung betr. Unkrautvertilgung durch die Schuljugend. Zur erfolgreichen Durchführung derselben soll der Amtsbezirk in kleinere Bezirke, entsprechend den Schulbezirken, eingeteilt werden. Ein jeder Landwirt, der Kinder zu besagter Arbeit benötigt, wolle sich in gegebenem Falle an den Lehrer seines Bezirkes wenden unter Angabe der Zahl der benötigten Schulkinder. Die Kinder, die mitwirken bei der Unkrautvertilgung auf fremden Grundstück, natürlich mit Einverständnis der Eltern, sind von dem betr. Landwirt oder seinem Stellvertreter zu beaufsichtigen. Derselbe ist verantwortlich für die ihm zugewiesenen Schüler. Da in manchen Schulen Halbtagsunterricht und Vormittagsunterricht stattfindet, wäre die Inanspruchnahme der Kinder zu besagter Arbeit nachm. am Platze. Der 3. Punkt betraf die Beurlaubung der Schulkinder zur Frühjahrsbestellung. Derselben soll, wo sie nötig ist, nichts in den Weg gelegt werden. Doch wurde von einer Verlängerung der Osterferien abgesehen.

Lüdenscheid, 10. April. Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde dem Hauptmann und Bataillonskommandeur Rudloff Knapperstr. 41, sowie dem Unteroffizier Karl Prinz Schillerstr. 7 verliehen.

Voerde, 7. April. Ein Schadenfeuer entstand heute früh 4½ Uhr im Maschinenraum der Firma Halverscheidt in Hasperbach, der zum Teil zerstört wurde. Der Schaden wird auf etwa 6000 Mark geschätzt.

Nah und Fern.

○ **Einstellung von Marinefliegern.** Bei der Marine-Landflieger-Abteilung in Berlin-Johannisthal bietet sich Gelegenheit zum Eintritt für Freiwillige. In Betracht kommen besonders technisches Personal, das womöglich bei Flugzeug- oder Motorenfirmen gearbeitet hat. (Flugzeugbespanner, Tischler, Schreiner, Zimmerleute, Segelmacher, Schweißer, Spleißer, Motorenschlosser.) Es besteht aber auch Bedarf an Personal für den allgemeinen Dienst. Alter möglichst nicht über 20 Jahre. In Ausnahmefällen kann Ausbildung zum Flugzeugführer zugesichert werden. Meldungen werden von dem Kommando der genannten Abteilung in Berlin-Johannisthal, Kaiser Wilhelmstr. 4—5, entgegengenommen.

○ **Treugelübde ostpreußischer Landwirte.** In letzter Zeit gelobten mehrere ländliche Gemeinden Ostpreußens in den Kirchen, daß sie es als vaterländische Pflicht erkennten, von nun an jede Übertretung von Erlassen oder Verordnungen streng zu überwachen, insbesondere dem Verfüttern von Brotgetreide und der ungenügenden Ablieferung von Butter, Getreide, Kartoffeln u. a. m. entgegenzutreten. Die Erklärungen wurden auch dem Landrat in die Hand gelobt, worauf Urkunden darüber untergeschrieben wurden.

● **Ein polnischer Nationalfeiertag.** Eine Versammlung in Lodz, die von Vertretern aller Parteien besucht war, beschloß, beim Staatsrat zu beantragen, daß der 3. Mai für einen allgemeinen nationalen Feiertag erklärt werde. Der 3. Mai ist der Gedenktag der feierlichen Eidesleistung durch König Stanislaus August auf die Verfassung von 1791. Die Feier dieses Tages war in der Zeit der russischen Herrschaft streng verboten.

○ **Zwang der Kriegerfrauen zur Landarbeit.** Da die infolge der Witterung und der mangelnden Arbeitskräfte in Frage gestellte rechtzeitige Frühjahrsbestellung mit allen Mitteln gefördert werden muß und die Bereitstellung der Arbeitskräfte erforderlich ist, bestimmt der kommandierende General des zweiten Armeekorps, daß Kriegerfrauen, welche Kriegsunterstützung beziehen, auf Verlangen mindestens einen halben Tag zu arbeiten haben, wenn sie körperlich und nach ihren gesamten Verhältnissen dazu imstande sind. Weigern sie sich, so haben die Landräte zu prüfen, ob sie dann auch weiter noch der Familienunterstützung zum Durchkommen bedürfen. Falls ein ernstlicher Hinweis ohne Erfolge bleiben sollte, wird zur teilweisen oder gänzlichen Entziehung der Familienunterstützung geschritten.

○ **Keine Beschlagnahme der Weinvorräte.** Im Weinbau und Weinhandel tauchen immer wieder Gerüchte von einer Beschlagnahme der Weinvorräte auf. Eine solche Maßnahme ist zurzeit weder vom Kriegsernährungsamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint nach Mitteilung des Kriegsernährungsamts dies unzutreffende Gerücht vielmehr von beteiligten Kreisen zur Erlangung ungerechtfertigter Preissteigerungen verbreitet zu werden. Von Weinhändlern werde zum Ankauf von Wein mit dem Hinweis aufgefordert, daß eine Weinbeschlagnahme bevorstehe.

● **Vergiftetes Verbandzeug.** In Philadelphia ist mit giftigen chemischen Lösungen getränktes Verbandzeug gefunden worden. Kranke, welche die Binden gebraucht hatten, sind gestorben; durch einige Verbände, die mit dem Bodensatz der giftigen Lösung durchtränkt waren, wurden eiternde Wunden verursacht.

Bunte Zeitung.

Die partielle Entfernung des Gehirns. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete der Chirurg Dr. Guépin über neue Versuche zur Entfernung erkrankter Gehirnteile beim Menschen. Er selbst hat an mehreren Soldaten, die schwere Gehirnverletzungen erlitten hatten und dem Tode preisgegeben zu sein schienen, Operationen vorgenommen und beachtenswerte Erfolge erzielt: er hat die kranken Teile weggeschnitten, und die von ihm operierten Kriegsverletzten sollen sich auf dem Wege der Besserung befinden; einer von ihnen entwickelt sich trotz des Verlustes eines großen Teiles seiner linken Gehirnhälfte geistig durchaus normal. Aus der Beobachtung dieses Soldaten und neun anderer Fälle schließt Dr. Guépin: 1. daß die partielle Entfernung des Gehirns beim Menschen möglich und verhältnismäßig leicht ist, und daß sie Verwundete, die zu einem sicheren Tode oder wenigstens zu unheilbarem Siechtum verurteilt zu sein schienen, retten kann; 2. daß die Operierten manchmal kaum zu merken scheinen, daß sie diesen oder jenen Gehirnteil verloren haben.

Billige Ostereier in Paris. In Paris sind, wie die Blätter melden, die ersten gefärbten. — sie sind meist rot gefärbt — Ostereier auf dem Markt erschienen. Während nun vor vierzehn Tagen noch ein Ei dort 25 bis 30 Pfennig kostete, werden die Eier jetzt für 15, ja selbst für 12 Pfennig und noch billiger zum Kauf angeboten. „Woher das wohl kommen mag?" fragt das „Journal". „Etwa von einer unerwarteten Eierzufuhr? Ganz und gar nicht. Es gab zu keiner Zeit eine Eiernot! Im Januar war in den Hallen schon eine solche Fülle von Eiern vorhanden, daß man alle acht Tage 40 000 bis 50 000 Kilo auf Lager legte. In den ersten Märztagen war ein Überschuß von 94 000 Kilogramm vorhanden. Die Eier wurden also künstlich zurückgehalten, und die hohen Preise blieben bestehen. Schließlich aber wußte man nicht mehr, wo man die vielen Eier unterbringen sollte. Von diesem Augenblick an tauchten sie zuerst zögernd, dann in immer größeren Mengen wieder auf, so daß sie nunmehr auch für magere Börsen erschwinglich sind."

Die Großmutter der russischen Revolution. Die Petersburger Blätter enthalten zahlreiche Einzelheiten über die Ankunft und den Triumphzug der „Großmutter der Revolution", einer Frau Breschowskaja, die nach vierzigjähriger Verbannung aus Omsk zurückgeholt wurde. Sie wurde vom Hauptkommandierenden des Petersburger Militärkreises empfangen und mit großer Begleitung ins Stadttheater geführt, wo man ihr überwältigende Huldigungen darbrachte. Sodann besuchte sie mehrere Kasernen und hielt Ansprachen an die Soldaten. Zuerst wurde sie im Palaste des Generalgouverneurs, das den Namen „Haus der Republik" erhielt, untergebracht. Hernach aber übersiedelte sie in den Zarenpalast, wo sie jetzt in den Gemächern wohnt, die früher das Zarenpaar innehatte. Frau Breschowskaja hatte vor 40 Jahren den Umsturz gepredigt und den Untergang des Zarismus gefordert.

Wer aus Gewinnsucht Hülsenfrüchte, die sämtlich beschlagnahmt sind, zu Wucherpreisen heimlich verkauft, statt sie zu den gesetzlichen Höchstpreisen an die amtlich bestellten Aufkäufer abzuliefern, entzieht Heer und Marine ein notwendiges Nahrungsmittel.

Platinteuerung. Unter den Edelmetallen gibt es vielleicht keines, dessen Geschichte interessanter wäre, als die des Platins. Es war bereits im 16. Jahrhundert bekannt, wurde von dem spanischen Mathematiker Anton d'Ullea in dem goldführenden Sande des Flusses Pinto in Choco (Neugranada) in Südamerika neu entdeckt, anfänglich für Silber gehalten und erst im Jahre 1752 von dem schwedischen Münzdirektor Scheffer als ein besonderes Metall erkannt. In Südamerika verwendete man es früher zur Verfälschung des Goldes, trotz der strengen Befehle der spanischen Gouverneure, die, um solchen Betrug zu verhindern, einfach verkündeten, daß das gefundene Platin ins Wasser zu werfen sei. Heute wäre das umgekehrte Verfahren vielleicht vorteilhafter, denn das Platin hat in der letzten Zeit den Preis des Goldes nicht nur erreicht, sondern sogar um das Fünffache überstiegen. Hauptfundstätte des Platins ist noch immer das Uralgebirge, und Rußland liefert nach wie vor 95 % der Welterzeugung. Im Jahre 1889 kostete ein Kilogramm reines Platin durchschnittlich 950 bis 1000 Mark, stieg aber schon ein Jahr später auf den doppelten Preis und von da an stetig bis 2700 Mark. Im Jahre 1912 betrug dann auf dem Platinmarkte in Newyork der Preis für ein Kilogramm reinen Metalls 6000 Mark; während des Krieges aber schnellte er so in die Höhe, daß man jetzt dafür 12 000 bis 13 000 Mark zahlt.

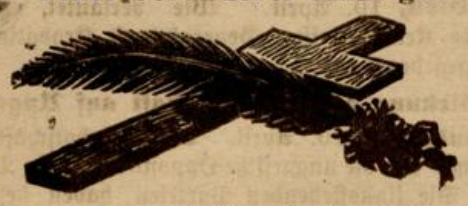
Die Familie Herkomer. Es wurde dieser Tage berichtet, daß die Tochter und die Witwe (letztere ist von Geburt Engländerin) des verstorbenen englisch-deutschen Malers und Radierers Hubert v. Herkomer wegen unerlaubten Briefverkehrs mit französischen Kriegsgefangenen in Landsberg in Bayern zu Geldstrafen verurteilt worden sind. Landsberg ist die Vaterstadt Herkomers, der dort im Jahre 1849 als Sohn eines Holzschnitzers geboren wurde, jedoch schon als Knabe von 8 Jahren mit seinen Eltern nach England auswanderte. Der Künstler hatte der Heimat aber die Treue bewahrt, fast jedes Jahr längere Zeit dort zugebracht und der Stadt Landsberg wertvolle Gemälde geschenkt, so die Darstellung einer Landsberger Magistratssitzung und als Gegenstück dazu eine Kommunalsitzung. Seine Tochter, die in England eine Anzahl medizinischer Vorlesungen gehört hat, hatte sich während des Krieges im Landsberger Hospital als Krankenpflegerin betätigt.

Je höher das Ergebnis der Kriegsanleihe, desto stärker und eindrucksvoller der Beweis von Deutschlands Kraft und Siegeswillen!

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zum Wiener Sensationsprozeß.** In dem Prozeß gegen Kranz und Genossen meldete, wie aus Wien gemeldet wird, nach Verlesung der Urteilsbegründung der Verteidiger Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung an, worauf der Staatsanwalt einen Haftbefehl gegen Kranz wegen Fluchtverdachts beantragte. Nachdem sich der Verteidiger gegen den Haftbefehl ausgesprochen und eine halbe Million Kronen Kaution angeboten hatte, beschloß der Gerichtshof, dem Antrage auf Erlassung eines Haftbefehls stattzugeben, doch von dessen Ausführung abzustehen, wenn Kranz eine Million Kronen Kaution stelle. Kranz hat diese bereits hinterlegt.

Statt besonderer Anzeige.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten was man hat,
Muss scheiden.

Am 1. Ostertage morgens 8 Uhr entschlief sanft nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Otto Wagner
Karoline geb. **Gontermann**

im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme die trauenden Hinterbliebenen

Familie Otto Wagner.

Mittel-Herweg und Schmidtsiepen, den 9. April 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. April cr. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen erwiesene liebevolle Teilnahme, danken wir herzlichst.

Frau Carl Berghaus und Töchter.

Ohl, Oberbrügge, April 1917.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fangen von Singvögeln, das Aufstellen von Sprenkeln oder anderen Fangvorrichtungen, das Zerstören oder Ausnehmen von Vogelnestern nach § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu einer Woche bestraft.

Jede Anzeige gegen einen Singvogelfänger, die zu einer rechtskräftigen Bestrafung der Angelegenheit führt, wird aus Kreis- und Gemeindemitteln mit insgesamt 20 Mark belohnt.

Halver, den 1. April 1917.

Der Amtmann.

Vaterländischer Frauenverein Halver.

Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Freitag, den 13. ds. Mts. nachm. 4½ Uhr
im Haus zur Fuhr.

T.-O.: Jahresbericht, Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Halver, den 10. April 1917.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schutzpocken-Impfungen für das Amt Lüdenscheid finden wie folgt statt:

Am	16.	April	1917	nachm.	3¼	Uhr	in der	Schule	zu	Schafsbrücke,	am	23.	April	1917	nachm.	3¼	Uhr	Revision	daselbst.
„	16.	„	„	„	4	„	„	„	„	Oberrahmede,	„	23.	„	„	„	4	„	„	„
„	16.	„	„	„	5	„	„	„	„	Römerweg,	„	23.	„	„	„	5	„	„	„
„	16.	„	„	„	6	„	„	„	„	Zum Hohle,	„	23.	„	„	„	6	„	„	„
„	18.	„	„	„	3½	„	„	„	„	Rosmart,	„	25.	„	„	„	3½	„	„	„
„	18.	„	„	„	4	„	„	„	„	Mühlenrahmede,	„	25.	„	„	„	4	„	„	„
„	18.	„	„	„	4¾	„	„	„	„	Mühlenbach,	„	25.	„	„	„	4¾	„	„	„
„	30.	„	„	„	2½	„	„	„	„	Peddenstepen,	„	7.	Mai	„	„	2½	„	„	„
„	30.	„	„	„	3½	„	„	„	„	Bierbaum,	„	7.	„	„	„	3½	„	„	„
„	1.	Mai	„	„	2½	„	„	„	„	Calve,	„	8.	„	„	„	2½	„	„	„
„	1.	„	„	„	3½	„	„	„	„	Augustenthal,	„	8.	„	„	„	3½	„	„	„
„	3.	„	„	„	2½	„	„	„	„	Brüninghausen,	„	10.	„	„	„	2½	„	„	„
„	3.	„	„	„	3½	„	„	„	„	Spielwigge,	„	10.	„	„	„	3½	„	„	„
„	1.	„	„	„	3	„	„	„	„	Felde,	„	8.	„	„	„	3	„	„	„
„	2.	„	„	„	3	„	„	„	„	Wesselberg,	„	9.	„	„	„	3	„	„	„
„	3.	„	„	„	4	„	„	„	„	Ahelle,	„	9.	„	„	„	4	„	„	„
„	4.	„	„	„	3	„	„	„	„	Lösenbach,	„	11.	„	„	„	3	„	„	„
„	4.	„	„	„	4	„	„	„	„	Winkhausen,	„	11.	„	„	„	4	„	„	„
„	20.	April	„	vorm.	10	„	„	„	„	Winkeln,	„	27.	April	„	„	10	„	„	„
„	20.	„	„	„	11	„	„	„	„	Spormecke,	„	27.	„	„	„	11	„	„	„
„	20.	„	„	„	11¾	„	„	„	„	Linscheid,	„	27.	„	„	„	11¾	„	„	„
„	20.	„	„	mittags	12½	„	„	„	„	Dahlerbrück,	„	27.	„	„	mittags	12½	„	„	„

Zu den Terminen haben sowohl die Erstimpflinge als auch die Wiederimpflinge zu erscheinen. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung bezw. der Revision entzogen werden, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Lüdenscheid, den 5. April 1917.

Der Amtmann.

Drucksachen

in einfacher sowie guter Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der

Buchdruckerei Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.

Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Amtssparkasse Halver i. W.

Zeichnungen auf die sechste Kriegs-Anleihe nehmen wir bis **Montag, den 16. April ds. Js., mittags 1 Uhr** entgegen im **Kassenraum,** Amtshaus, Zimmer Nr. 5, in **Schalksmühle** bei dem Verwalter unserer Annahmestelle, Herrn Rektoratschullehrer Franz, in **Ockinghausen** bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und in allen **Schulen** des Amtsbezirks.

4½% Reichs-Schatzanweisungen zu 98 Mk.,
5% Reichs-Anleihe (freie Stücke) zu 98 Mk. und
5% Reichs-Anleihe (Schuldbuch-Eintragung) zu 97,80 Mk.
für je 100 Mk. Nennwert.

Die Schatzanweisungen werden vom Reiche eingelöst von Januar 1918 ab mit 110 bis 120 Mk. für je 100 Mk. Nennwert.

Bisherige Kriegs-Anleihen, Reichs-Anleihen und Reichs-Schatzanweisungen können in neue 4½% Reichs-Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Donnerstag morgen, den 12. April erhalte ich



Schweine.

A. Kerspe, Halver.

Neu eingetroffen!

Großer Kriegsatlas
1917.
Inhalt 20 Karten
Preis 2 Mk.

Atlas der Westfront
Inhalt 5 Karten
Preis 1 Mk.

Atlas der Ostfront
Inhalt 5 Karten
Preis 1 Mk.

Sonderkarte v. Rumänien
Preis 40 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

Einmachtöpfe
in allen Größen
sind wieder vorrätig.
Hermann Köster, Halver.

Feldpostschachteln
in verschiedenen Grössen.
Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen
Wilh. Bell jr., Halver.